

Konzeption

Kindergarten Todendorf



Inhaltsübersicht

Vorwort	4
1 Der ASB.....	5
2 Der Kindergarten Todendorf	6
2.1 Erziehung ist Herzensarbeit und Geduld	6
2.2 Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen.....	8
3 Unser Auftrag.....	9
3.1 Das pädagogische Profil unserer Kita.....	9
3.2 Grundlagen der Arbeit im Kindergarten Todendorf	10
4 Der offene Kindergarten	13
4.1 Das Kita-Team	14
4.2 Die Angebote	15
4.3 Unsere Schließzeiten.....	15
4.4 Lage und Gelände unserer Kita.....	16
4.5 Die Spiel- und Entwicklungsräume.....	16
4.6 Die Tagesstruktur	18
4.7 Das Verpflegungskonzept.....	20
4.8 Unser Bild vom Kind	21
4.9 Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte	22
5 Unser Bildungsauftrag.....	23
5.1 Bildung ist Selbstbildung	23
5.2 Lernen in der Gemeinschaft	23
5.3 Bedeutung des Spielens	24
5.4 Regeln im Kindergarten.....	24
5.5 Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien.....	25
5.5.1 Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung	26
5.5.2 Querschnittsdimension - Genderorientierung	26
5.5.3 Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung	27
5.5.4 Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung.....	28
5.5.5 Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung.....	28
5.5.6 Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung	29

5.6	Bildungsbereiche und Bildungsziele.....	30
5.7	Angebote und Aktivitäten	34
5.8	Schulvorbereitung.....	34
6	Rechte und Beteiligung von Kindern.....	37
6.1	Beteiligungsverfahren	37
6.2	Beschwerdeverfahren	38
6.3	Kinderschutz	39
7	Gestaltung der Übergänge.....	41
7.1	Eingewöhnung im Kindergarten Todendorf	41
7.2	Verabschiedung	44
8	Dokumentation der kindlichen Entwicklung	46
9	Entwicklungsförderung	47
9.1	Inklusion	47
9.2	Sprachförderung	47
10	Unsere Kooperationspartner	49
11	Zusammenarbeit mit Familien.....	50
12	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	54
12.1	Besprechungen und Fortbildungen im Team	54
12.2	Befragung der Eltern	55
12.3	Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen.....	55
12.5	Qualität und Evaluation im Kindergarten Todendorf.....	58
12.6	LQK	59
13	Datenschutz	60
	Anlagen	61
	Impressum.....	61

Vorwort

Liebe Leser:innen,

diese Konzeption soll zwei wesentliche Anforderungen erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit unserer Kita darstellen: „Das ist unser Anspruch. Das wollen wir erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „So handelt unser Team, um diesem Anspruch gerecht zu werden“.

Die Konzeption dient Ihnen, uns als Träger, dem Fachpersonal und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Und letztendlich widmet sie sich den Kindern, indem sie die Bedingungen für die bedürfnisorientierte Begleitung ihrer Entwicklung formuliert. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen. Der pädagogisch-fachliche Anspruch dieser Konzeption beschreibt in manchen Punkten ein Ideal, das wir erreichen und in der Praxis leben wollen. Unabhängig von den Rahmenbedingungen bleiben unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie unverrückbar.

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch.

Ihr Kita-Team des Kindergarten Todendorf

1 Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen, religiösen Zugehörigkeit und ihrer sexuellen Identität. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder er initiiert richtungsweisende, landesweite Projekte wie den Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer:in oder Rettungssanitäter:in, als Jugendgruppenleiter:in oder Lesepat:in, als Besuchshundeführer:in oder Schulsanitäter:in. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – über 90.000 in Schleswig-Holstein – teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletztten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

2 Der Kindergarten Todendorf

2.1 Erziehung ist Herzensarbeit und Geduld

„Ein Kind zu erziehen bedeutet an erster Stelle, es in der Besonderheit seines kindlichen Wesens bedingungslos anzunehmen und zu lieben. Erziehung ist Herzensarbeit und Geduld. Es gilt, dem Gast den guten Ort anzubieten und ihm solange den inneren Halt zu geben, bis er seinen Weg selber kennt. Das bedeutet: Nicht zu fragen, was bringst Du und bringt es für mich, wenn ich Dich beherberge. Als Gastgeber freue ich mich, dass Du gekommen bist. In meinem Haus ist Platz für uns beide – für Dich und für mich. Ich frage nicht, woher Du kommst und wohin Du gehst. Ich kann Dir Deinen Weg nicht zeigen, aber ich bin bereit, Dich auf Deinem Weg zu begleiten, damit Du sicher gehen kannst. Solange Du bei mir bist, will ich um Dich besorgt sein und Deine Kräfte stärken, damit Du mit Freude im Herzen weiterziehst. Ich will Dir Mut machen, nicht aufzugeben, wenn Du stolperst.

Denn ich weiß, dass Dein Weg zunächst durch ein Land geht, in dem ich mich besser auskenne. Solange Dir die Sitten dieses Landes noch fremd sind, kannst Du sie Dir in aller Ruhe in meinem Hause von mir anschauen.“¹

Jedes Kind ist einmalig

„Jedes Kind ist uns herzlich willkommen und wir begleiten jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir mit hoher Wertschätzung. Jedes Kind hat in der Kita die Freiheit, sich auszuprobieren und eine für sich gewählte Selbstdefinition zu leben.“²

¹ Prekop, J/Schweizer, C: Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen. München, 2007

² ASB LV Schleswig-Holstein

Kinder haben ein Recht auf ...



2.2 Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

- *Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.*
- *Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.*
- *Unsere Maßstäbe für Entwicklungsfortschritte orientieren sich nicht an vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen. Wir richten unseren Fokus vielmehr auf den Entwicklungsstand, den Erfahrungshintergrund, die selbst gewählten Lernziele und Lernwege jedes einzelnen Kindes.*

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigelegt. Zudem ist es auf unserer Website www.asb-sh.de als Download erhältlich.

3 Unser Auftrag

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und per Betreibervertrag mit der jeweiligen Gemeinde oder Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSG) und das Kindertagesförderungsgesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

3.1 Das pädagogische Profil unserer Kita

Handlungsanleitende Grundsätze unserer Pädagogik sind die Beteiligungs- und Inklusionsrechte von Kindern, das Konzept „Offene KiTa“ mit dem Recht auf den heutigen Tag sowie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung mit dem Recht der Kinder, eine andere und bessere Welt zu erfinden. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder in Spiel und Bewegung den guten Ort „Kita“ gestalten, um sich hier gemeinsam mit anderen Kindern sicher, frei und mit Freude Gestaltungskompetenzen auszubauen, denn die Aufgaben der Zukunft sind heute nicht vorhersagbar. Themen und Impulse der Kinder haben Vorrang. Kinder erleben, dass ihre Ideen und ihr Handeln wirksam sind.

3.2 Grundlagen der Arbeit im Kindergarten Todendorf

Die kindorientierte Pädagogik stellt das Kind mit seinen Bedürfnissen und Rechten in den Mittelpunkt. Diese Haltung ergibt sich auf Basis der drei großen Weltkonferenzen, deren Vereinbarungen die Rechtsgrundlage unserer Arbeit bilden.

Der offene Kindergarten mit dem Bild vom Kind als **Akteur seiner Entwicklung**, kombiniert mit der Arbeit in Kleingruppen im Haus und Wald, sind die Arbeitsformen, in denen die Grundlagen lebendig werden.

UN-Kinderrechtskonvention – Beteiligende Pädagogik

Die UN-Kinderrechtskonvention, von der UN-Vollversammlung am 20.11.1989 verabschiedet, wurde von der Bundesrepublik Deutschland im Januar 1990 unterzeichnet.

In Artikel 4 verpflichten sich die Vertragsstaaten, ihre Gesetzgebung den Vorgaben der Konvention anzugleichen.

Die „**drei P**“ **Provision, Protection und Participation** umfassen die grundsätzlichen Rechte der Kinder auf Versorgung, Schutz und Beteiligung. „Echte“ Beteiligung ist eine große Gestaltungsaufgabe der Jugendhilfeeinrichtungen.

Für die Arbeit im Kindergarten ist Artikel 12 der Konvention von besonderer Bedeutung: *„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“*

Das Grundgesetz erwähnt Rechte, die sich auch auf Kinder beziehen. Die Rechte auf Unantastbarkeit der Würde des Menschen (Artikel 1 GG), auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art. 2 GG) und auf Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz (Art. 3 GG) gelten für Kinder genau wie für Erwachsene. Artikel 6 des Grundgesetzes enthält nur Aussagen über Kinder, nicht für Kinder.

Das SGB VIII (KJHG) beinhaltet in § 1 ausdrücklich ein jugendpolitisches Mandat für die Kinder- und Jugendhilfe:

„Jugendhilfe soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten und zu schaffen (§ 1 SGB VIII (3) 4.).

In Verbindung mit § 8 (1) S. 1 SGB VIII „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“, ergeben sich hier eindeutig kinder- und jugendpolitische Chancen, die in der professionellen Kinderbetreuung besonders geachtet werden sollen. Im SGB VIII findet sich der Gedanke der Beteiligung immer wieder.

Für Schleswig-Holstein sind die Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in das Ausführungsgesetz zum KJHG, dem Jugendförderungsgesetz, eingearbeitet.

Von den Rechten der Kinder hergeleitet ist die Beteiligung (Partizipation) der Kern der Bildung und Erziehung im Kindergarten Todendorf. Die zukünftige Gesellschaft wird neue, noch nie dagewesene Situationen bewältigen und solche herbeiführen müssen. Dies erfordert Urteilsvermögen, Denken in Alternativen, Umlernbereitschaft, Fähigkeit zu Kompromiss und Revision sowie Toleranz für unvollkommene und spannungsvolle Lösungen. Nur wer von klein auf lernt, Entscheidungen zu treffen, wird entsprechende Kompetenzen entwickeln.

„Partizipation ist die verantwortliche Beteiligung der Betroffenen an der Verfügungsgewalt über ihre Gegenwart und Zukunft.“

(Stange/ Tiemann, 1999)

11

UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung

Im Juni 1992 fand die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro statt. Vertreter aus 178 Staaten berieten sich zu Fragen der Umwelt im 21. Jahrhundert und erkannten das Konzept der nachhaltigen Entwicklung als internationales Leitbild an. Dahinter stand die Erkenntnis, dass wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen gleichwertige überlebenswichtige Interessen sind, die sich gegenseitig ergänzen.

Zukünftige Generationen sollen dieselben Chancen auf ein erfülltes Leben haben wie die heutige. Es geht aber nicht nur um Generationengerechtigkeit, sondern auch darum, Chancengleichheit herzustellen zwischen den verschiedenen Weltreligionen, Nationen und Kulturen. Die Agenda 2030 der Weltgemeinschaft, die 2015 mit ihrer Vereinbarung von 17 globalen Zielen (SDGs) ein weltweit menschenwürdiges Leben ermöglichen und dabei gleichsam die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahren will, ist in der Kita Todendorf eine bedeutsame Orientierung für pädagogische Prozesse. Das Konzept „Bildung

für eine nachhaltige Entwicklung“ ist wechselseitig verbunden mit allen Bildungsprozessen und Rahmenbedingungen.

Wir möchten die Kinder im Kindergarten Todendorf dahingehend begleiten, dass es Ihnen möglich wird, innerhalb einer Gruppe gerecht zu agieren und ein Gefühl für Gerechtigkeit in ihrer Umwelt zu entwickeln. Sie erleben erwachsene Begleiter:innen, die den Alltag im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestalten. Außerdem eignen die Kinder sich Sachkompetenzen an auf Basis derer sie lernen, die gegebenen Ressourcen zu nutzen und bewusst mit ihnen umzugehen.

Salamanca-Konferenz der Unesco

Im Jahr 1994 wurde in der Salamanca-Konferenz der Unesco eine Erklärung verabschiedet, in welcher zum ersten Mal deutlich gefordert wurde, dass Bildung inklusiv gestaltet werden solle, um diskriminierende Haltungen zu bekämpfen. Die Salamanca-Erklärung fordert die konsequente Weiterentwicklung aller Bildungseinrichtungen und die Notwendigkeit integrativer Prozesse auf gesellschaftlicher Ebene, um eine funktionierende zukunftsfähige Gesellschaft aufzubauen.

12

In der Begleitung der Kinder bedeutet dies für das pädagogische Personal, vorurteilsbewusst zu handeln und jedem Kind einen individuellen Zugang zu Bildung zu ermöglichen sowie die Ressourcen jedes Kindes zu stärken.

Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG in Schleswig-Holstein

In dem Landesgesetz aus dem Jahr 2019 ist in §19 die Pädagogische Qualität verankert, welche unter anderem ebenfalls die Beteiligungsrechte der Kinder benennt und die ganzheitliche Begleitung der Kinder beschreibt.

4 Der offene Kindergarten

Der offene Kindergarten ist das Praxiskonzept, für das man sich im Kindergarten Todendorf entschieden hat. Für die vielfältigen Weisen der Kinder zu spielen, zu lernen und zu handeln ist es enorm wichtig, dass sie genügend Raum für Bewegung haben.

Die Psychomotorik als bedeutsames Element der Entwicklungsförderung konnte durch die offene Arbeit ganzheitlich in den Tagesablauf einfließen. Ein kind- und zeitgemäßer Entwicklungsrahmen, in dem Kinder gemeinsam mit anderen Kindern ihre Lebenswelt gestalten, wurde geschaffen.

Im Kindergartenalltag, mit Projekten, Spielanregungen, Spielmaterial und durch die Gestaltung der Spielräume nehmen die Mitarbeiter:innen ihre Bildungsaufgaben wahr. Sie fordern und fördern Kinder, ihre Kompetenzen zu erweitern, ihre Stärken auszubauen und sich selbstbewusst auf lebenslanges Lernen vorzubereiten.

Voraussetzung für den Erfolg der offenen Kindergartenarbeit ist die stetige Bereitschaft des Teams, sich weiter zu entwickeln. Durch Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber den Kindern und ihren Lebenshintergründen, den Kolleg:innen und den Eltern sowie durch fachliche Weiterentwicklung werden Veränderungen sichtbar und können kompetent und professionell in die Praxis umgesetzt werden.

Kernpunkte der offenen Kindergartenarbeit sind:

- die Öffnung aller Aktionsbereiche für alle Kinder und die Gleichwertigkeit dieser inklusive Außenspielbereich & Tischlerschuppen,
- gruppenübergreifende Projekte und Angebote,
- die unterschiedliche Gestaltung der Aktionsbereiche,
- Raum, Platz und Zeit für Bewegung und Spiel,
- Räume, in denen Kinder unbeobachtet spielen, entdecken und ausprobieren können, Freiräume von Erwachsenen,
- Offenheit der Erzieherinnen für die Fragen und Themen der Kinder,
- Entwicklungsbegleitung durch den Aufbau von Beziehungen zu den Kindern, die gleichzeitig Nähe und Distanz ermöglichen,

- der stetige Rückhalt räumlicher und innerer Nähe der Erzieherinnen,
- das freie Frühstückbuffet,
- Offenheit und Aufgeschlossenheit im Team.

Kinder werden zum aktiven Tun aufgefordert, ihre Neugier und Lernfreude werden geweckt und sie können ideal ihren Spiel- und Bewegungsbedürfnissen nachgehen. Sie können gruppenübergreifend Spielgruppen bilden und Freunde finden. Angebote und Projekte sind allen Kindern zugänglich.

In vier Jahrzehnten hat sich die Idee vom Offenen Kindergarten im Kindergarten Todendorf entwickelt und etabliert. Mit Freude konnten wir begleiten und beobachten, wie sich Kinder in diesem Entwicklungsrahmen wohl fühlen, Spielräume erobern und aktiv lernen, wie sie viele Möglichkeiten mit großem Interesse ausschöpfen. An diesem Punkt sehen wir als unsere Aufgabe, die Kinder weiter herauszufordern und den Rahmen, aber auch Projekte und Aktivitäten so zu gestalten, dass die kindliche Neugier stets neuen Möglichkeiten begegnet. Wir wollen Kinder einladen, ermutigen und ihnen Impulse geben, ihr Weltwissen lustvoll zu erweitern und in der Persönlichkeit zu wachsen.

4.1 Das Kita-Team

Der Einsatz unterschiedlicher Stärken, eine gute Kommunikation sowie offene und direkte gegenseitige Kritik prägen die Zusammenarbeit der Fachkräfte im Kindergarten Todendorf.

Im Team wirken Erzieher:innen, Sozialpädagogische Assistent:innen, M. Ed., Auszubildende in Praxisintegrierter Ausbildung (PiA) und in Fachschulausbildung mit. Hauswirtschafts- und Unterstützungskräfte gestalten das Frühstück und begleiten Kinder mit Unterstützungsbedarf. Mit dem Team einer Praxis für Heilpädagogik arbeiten wir seit vielen Jahren für die Integrationsförderung und Frühförderung in der KiTa zusammen.

Qualifizierungen in den Bereichen

- Sprache und Kommunikation, Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Bewegung, Psychomotorik und Motopädagogik
- Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- Qualitätsmanagement und –entwicklung
- Ernährung und Gesundheit

ermöglichen die Begleitung der Kinder mit professioneller Feinfühligkeit und die Gestaltung von Bildungsstrategien und –prozessen, die sich auf eine zukunftsfähige Gesellschaft richten.

Fortbildungen, KiTa-Entwicklungstage und die fachbezogene Teamarbeit sichern die pädagogische Qualität und lassen aus neuen Ideen und Erkenntnissen die Bildungs- und Entwicklungswelt der Kinder wachsen.

4.2 Die Angebote

Kinder bis zum Eintritt in die Grundschule

Der Kindergarten Todendorf bietet die Betreuung und Bildung von Kindern von 2,5 Jahren bis zum Übergang in die Grundschule. Ab dem zweiten Kita-Jahr verbringt jedes Elementarkind einen bis zwei Wochentage in der Waldkita.

Bei Bedarf ist die inklusive Förderung als Einzelintegration möglich.

Insgesamt stehen 70 Elementarplätze zur Verfügung.

Schulkinder

Für Schulkinder im ersten und zweiten Schuljahr, bei freien Plätzen auch im dritten Schuljahr gibt es eine Hortbetreuung in einer altersgemischten Gruppe von 12:00 Uhr – 17:00 Uhr, freitags bis 14:00 Uhr. In den geöffneten Ferienwochen und an beweglichen Ferientagen startet die Hortbetreuung täglich um 07:30 Uhr.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: **7:30 Uhr bis 17:00 Uhr**

Freitag: **7:30 Uhr bis 14:00 Uhr**

Die Vertragsmodelle werden jeweils aktuell in den Allgemeinen Vertragsbedingungen mit Beitragsordnung veröffentlicht.

4.3 Unsere Schließzeiten

Während der Oster-, Sommer- und Weihnachtsferien und für Kita-Entwicklungstage ist die Kita für insgesamt sechs Wochen geschlossen. Die Schließzeiten werden frühzeitig auf der Kita-Website veröffentlicht und im Kindergarten ausgehängt.

4.4 Lage und Gelände unserer Kita

Der Kindergarten liegt im Ortskern von Todendorf in direkter Angrenzung an den Busbahnhof und die Sportanlage. Im ÖPNV sind die Städte Ahrensburg, Bad Oldesloe und Bargteheide erreichbar. Das Autobahnkreuz Bargteheide liegt direkt hinter der Ortsausfahrt von Todendorf. Die Kita verfügt über eine Außenfläche mit Kletterlandschaften, Sandspielbereich, einen Tischlerschuppen. Verschiedene Laubbäume spenden Schatten und bieten Natur-Erfahrungen. Direkt hinter dem KiTa-Zaun sind Kühe, Pferde Hasen und Störche zu beobachten. Als Naturraum für heute und morgen findet sich in 100 m Entfernung ein Biotop für die jungen Naturforscher:innen und im Waldweg, einen Kilometer entfernt, liegt die Außenstelle Waldkita mit einem Waldkindergartenwagen auf der angrenzenden Wiese.

4.5 Die Spiel- und Entwicklungsräume

Die Räume im Kindergarten sind unterschiedliche Aktionsbereiche, die im Freispiel und in der Projektarbeit allen Kindern offen zur Verfügung stehen.

Der Kindergarten besteht aus zwei 55 m² großen Gruppenräumen, einem Gruppennebenraum, dem Flur mit Garderobe, sowie dem Wasch-, Dusch- und WC-Raum im Erdgeschoss sowie einer Kinderküche und einem Schulkinderraum im Obergeschoss.

Ein kombinierter Bewegungs- und Gruppenraum befindet sich im Obergeschoss des angrenzenden Mehrzweckhauses, das Kindergarten-Bistro im Erdgeschoss des MZH.

Bis auf einen Tag im Monat wird zusätzlich die große Turnhalle im Erdgeschoss des Mehrzweckhauses als Bewegungsraum im Freispiel und Gruppentreffpunkt für den Morgenkreis und anschließende Bewegungsstunden genutzt.

Unter Einbeziehung aller Räume gibt es größere Spielbereiche, die Möglichkeiten für großräumiges Bauen, für Malen, Gestalten und Basteln, zum Ruhen und Lesen, für Rollenspiele, zum Frühstück und vor allem für Bewegung bieten. Für die Gestaltung des Bewegungsraumes, für Bewegungsstunden und -angebote sind die Erkenntnisse der Psychomotorik auf der Grundlage der Forschungen zur Sensorischen Integration vordergründig maßgeblich. Die Materialien, z.B. eine Bewegungsbaustelle und ein Schaukelsystem haben einen hohen Herausforderungscharakter für die Kinder.

Das Außengelände bildet ein Spielplatz, dessen Mittelpunkt ein Berg ist, der durch eine Wackelbrücke mit einem Spielturn verbunden ist. Dieser Spielplatz ist im Jahr 2002 nach den Plänen der seinerzeit betreuten Kinder neu angelegt worden und wurde im Jahr 2020 in einem

Kinderbeteiligungsprojekt neu geplant und erneuert. Als Abstellraum für Fahrzeuge und Spielmaterial dient eine Garage. Außerdem befindet sich in einem Gartenhaus die Kinderwerkstatt mit stets bereiten Arbeitsplätzen. Diese sind ausgestattet mit Holz, Schrauben, Nägeln, Draht, Schraubstöcken und ausschließlich manuellen Werkzeugen.

Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeiten, in einem Gemüse- und Obstgarten, selbst Pflanzen zu säen und zu ernten. Auf der Naturausgleichsfläche, welche in unmittelbarer Nachbarschaft liegt, kann vielfältig geforscht werden. Auch an der Gestaltung dieser Fläche haben Kinder des Kindergartens maßgeblich mitgewirkt. Dort befinden sich nun ein Biotop, einige Obstbäume und ein Fühlpfad.

Freier Platz an den Wänden ist den Werken der Kinder vorbehalten oder auch Fotos, auf denen sich die Kinder wiederfinden.

Die Einrichtung und Gestaltung der Räume zielt darauf ab, die Kinder zum Tun aufzufordern, ihre Neugier und Lernfreude zu wecken und gemeinsam mit anderen Kindern die Spielzeit zu gestalten.

Der Natur- und Waldkindergarten

Da Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung neben Partizipation und Inklusion für die pädagogische Arbeit im Kindergarten Todendorf sehr bedeutsam ist, vervollständigt seit 2016 ein Waldkindergarten die pädagogische Konzeption. Ab dem zweiten Kindergartenjahr besucht jedes Kind an einem oder zwei Tagen der Woche, begleitet durch zwei pädagogische Fachkräfte, den Waldkindergarten. Dieser besteht aus einem Waldwagen, welcher mit einer Küchenzeile und einem WC sowie einer Heizung ausgestattet ist und sich am Ortsausgang von Todendorf (Waldweg) befindet. Der Waldwagen dient ausschließlich als Notunterkunft.

Die wechselnde Belegung des Natur- und Waldkindergartens findet statt, um allen Kindern eigene Bildungsprozesse in der Natur zu ermöglichen. Das Erleben der freien Natur im Wald in ihrer Vielfalt und zu jeder Jahreszeit bietet den Kindern Anlässe für die Gestaltung individueller Bildungsprozesse sowie für Gruppenaktivitäten und Teamarbeit. Kinder erkunden den Wald, spielen in der Natur, hegen und pflegen Fauna und Flora im Wald, am Biotop und am Wasserlauf. Naturwissenschaft, Ökologie und Gesundheit bieten sich als Erfahrungsthemen. In dem Waldkindergartenwagen finden die Kinder Platz zum Dokumentieren, Philosophieren und zur Erweiterung ihres Wissens aus Nachschlagewerken. Ebenso findet hier täglich das gemeinsame Frühstück und Mittagsessen der Gruppe statt. Ein Holzofen bietet die Erfahrungen eines geschlossenen Naturkreislaufes.

Der Waldkindergarten öffnet, wie der Hauskindergarten um 7:30 Uhr und betreut die Kinder dort bis 14 Uhr. Kinder, die einen Nachmittagsvertrag haben, gehen in Begleitung eines Erwachsenen für die Zeit bis 17 Uhr in den Hauskindergarten.

Die Spiel- und Entwicklungsräume in Stichworten:

Bananenraum:	Hochebene, Bauernhof, Bausteine, Puzzle, Puppenstube, Magneten, Lego, Eisenbahn, Rutsche, Holzpferd, Spielothek, Puppenküche...
Regenbogenraum:	Kunst und Gestalten, Bücher, Gesellschaftsspiele, Kneten, Ich-Ordner ...
Gruppennebenraum:	Verkleidungen, Kuschelecke, Ruhezone ...
Flur:	Garderobe, Begegnungen
Küche:	Kochen, Lesen, Experimente ...
Halle:	Psychomotorik, Bewegungsbaustelle, Bewegungsstunden, Spiele, Tanz, Aufführungen ...
kleine Halle:	Großbausteine, Psychomotorik mit Schaukeln, Kletternetz...
Spielplatz:	Spielen, Natur, Werken, Wasser, Rollern, Klettern, Verstecken, Wetter erleben...
Garten:	Säen und Ernten, Beikräuter und Insektenwelt
Biotopfläche:	Obstbäume, Wasserwelt, Fühlpfad
Waldkindergarten:	Jahreszeiten erleben, Tiere entdecken, forschen, mit Naturmaterialien bauen, Umweltkreisläufe entdecken...

RÄUME Spielen – Bewegen – Fragen – Lernen – Staunen – Streiten - Träumen

4.6 Die Tagesstruktur

In einer verlässlichen Tagesstruktur geben Rituale und sich wiederholende Phasen in der den Kindern Sicherheit. In der offenen Kita soll unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden. So gibt es neben einem großen Teil offener Zeiten auch Gruppentreffen und -aktivitäten, Projektarbeit, anregende und ruhige Phasen.

Ein Tag im Kindergarten Todendorf

Zeit	Inhalt
07:30 – 09:00 Uhr	Bringen der Kinder
bis 10:30 Uhr	Offene Kita mit freiem Frühstückbuffet Kontakte knüpfen, Freunde finden, selbst bestimmen, was, wo, wie lange und mit wem man spielt. Frühstücken nach eigener Wahl zur eigenen Zeit
10:45 Uhr	Aufräumen
bis 11:15 Uhr	Treffen in Kleingruppen mit Morgenkreis Vorlesegeschichten, Singen, Diskutieren, Abstimmen Wer möchte, kommt zu Wort.
Bis 12:00 Uhr	Arbeiten in der Kleingruppe , bei Bedarf offene Projekte Bewegung, Kunst, Musik, Literatur, neue Themen, Natur, Forschen ...
12:00 Uhr	Mittagessen warm oder kalt
12:00 bis 13:15 Uhr	<u>Keine</u> Abholzeit
13:15 – 14:00 Uhr	Abholen
nach dem Essen	Freispiel draußen oder drinnen
ab 14:00 Uhr	Offene Nachmittagskita mit Obstpause

Wöchentlich

finden in Kleingruppen einmal Kochen, dreimal begleitete Arbeitseinheiten zu Themen und in Projekten statt.

Zweiwöchentlich

gibt es das Angebot der Spielothek.








Monatlich

wechseln die Kleingruppen mit ihren Bezugs-Fachkräften nach einem Nestjahr in der kleinen Halle die Räume.

Konzept: Kita als weltoffenes Dorf.

Geburtstage

Die Geburtstage der Kinder werden im Kindergarten gefeiert. Dem Geburtstagskind wird nach seinen Wünschen der Geburtstagsmorgenkreis gestaltet. Es verteilt im Rahmen des Geburtstagsspiels einen Stempel oder eine Kleinigkeit an die Kinder. Ein Highlight ist die Audio-Aufnahme des Morgenkreises und das Geschenk, das sich das Kind zum Ende des vergangenen Kindergartenjahres selbst hergestellt hat.

Wochenplan blaue Gruppe				
MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
WALD  Abholen im Wald bis 14 Uhr, bei Ganztagsbetreuung nachmittags im Hauskindergarten	WALD  Abholen im Wald bis 14 Uhr, bei Ganztagsbetreuung nachmittags im Hauskindergarten	MORGENKREIS  	MORGENKREIS & SPIELOTHEK  	KOCHEN 
Räume für den Morgenkreis FEBRUAR: Bananenraum MÄRZ: Regenbogenraum APRIL: Turnhalle				
MAI: Bananenraum JUNI: Regenbogenraum				

4.7 Das Verpflegungskonzept

Lecker essen, gut ernähren – Mahlzeiten und Ernährung im Kindergarten Todendorf

Die Verpflegung in der Kita ist ein wichtiger Grundstein für die Entwicklung einer gesunden und genussvollen Ess- und Trinkbiographie. Dabei gilt grundsätzlich, dass kein Kind aufessen muss, wenn es etwas nicht mag oder bereits satt ist. Auch das Probieren obliegt der Entscheidung des Kindes.

Zur Unterstützung der Entwicklung eines gesunden Essverhaltens gestalten sich die Mahlzeiten im Kindergarten nach dem Angebots- und Entscheidungsmodell. Die Erwachsenen stellen das Angebot: Was? – Wann? – Wie?. Die Kinder entscheiden: Ob? – Was? – Wieviel? Bei einem ausgewogenen und gesundheitsförderlichen Angebot sind Kinder nach kurzer Zeit eigenverantwortlich in der Lage und auch bereit, sich vielfältig und abwechslungsreich zu ernähren³.

Als Mahlzeiten werden angeboten

- das offene Frühstück
- warmes Mittagessen auf Bestellung (vom Caterer)
- kaltes Mittagessen als Mitbring-Mahlzeit
- Obst-/ Snackpause am Nachmittag
- Kochen in der Kleingruppe (einmal wöchentlich ab dem 2. Kita-Jahr)

20

Die gute Auswahl der angebotenen Speisen und die Gestaltung der Rahmenbedingungen liegen in der Verantwortung des Kita-Teams. Wichtige Auswahlkriterien sind

- regionale und saisonale Erzeugnisse
- Bio- und fair gehandelte Erzeugnisse im Rahmen der Bezahlbarkeit
- Abwechslungsreiches Menü von fleischhaltigen und vegetarischen Gerichten
- Müllvermeidung
- Schaffung einer guten Atmosphäre für die Mahlzeiten
- Begleitung der Mahlzeiten

³ Vgl. Schulze-Lohmann, Dr. Petra in: Ministerium für Soziales, Gesundheit... des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Lecker essen – gut ernähren. Qualität in der Kita-Verpflegung. Kiel, 2018.

Die Kinder sind an der Auswahl der angebotenen Speisen beteiligt

- durch regelmäßige Umfragen in den Morgenkreisen
- durch Beteiligung bei der Bestellung beim Caterer
- durch die Wahl der Gerichte für das Kochen in der Kleingruppe
- durch die pädagogische Begleitung der Mahlzeiten: Dialog, Beobachtung

Die Kinder bringen für ihren Kindergarten tag eine gefüllte Trinkflasche mit, die bei Bedarf mit Leitungswasser nachgefüllt werden kann.

Das Pädagogische Kochen

Ab dem zweiten Kindergartenjahr hat jedes Kind einmal in der Woche die Möglichkeit in einer Kleingruppe ein warmes Mittagessen zu kochen. Die Rezepte dafür stammen zum großen Teil aus dem hauseigenen Kindergartenkochbuch, welches sich als Ergebnis eines Kinderprojektes noch heute großer Beliebtheit erfreut. Die Auswahl der Rezepte wird außerdem regelmäßig durch Ideen und Lieblingsessen der Kinder ergänzt. Kinder, die das Rezept der Woche nicht kochen / essen möchten, bereiten sich alternativ eine Mittagsmahlzeit mit Brot, Aufschnitt, Obst und Gemüse zu. Bei der Wahl der Wochenrezepte wechseln die drei ältesten Kindergartengruppen sich ab und das pädagogische Personal fungiert als Wächter der Saisonalität, Umsetzbarkeit und Ausgewogenheit.

4.8 Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind *ist* bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertageseinrichtungen mit hoher Wertschätzung. Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder *sind* selbstständig - im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren. Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken,

inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Der Grundstein dafür wird schon in unseren Kindertageseinrichtungen gelegt: Im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit.

4.9 Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte

Der Kern der Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte ist die Gestaltung von Beziehungen. Die Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“, beflügeln wir seine Gedankenwelt.

Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren. Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können. Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

5 Unser Bildungsauftrag

5.1 Bildung ist Selbstbildung

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kita als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungserfahrungen ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.

In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben. Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung ganzheitlich zu gestalten; also die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Erwachsenen alles richtig gemacht.

5.2 Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen, wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben. Was in der Erwachsenenwelt mitunter als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen einander und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild.

Zusammen spielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitäten teilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

5.3 Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Zugleich ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und da das Spiel so elementar ist, geben wir ihm in unserer Kita viel Raum.

Es sind bedeutsame Momente, wenn sich das Kind in sein Spiel vertieft, so dass seine Sinne und sein Denken mit dem Tun verschmelzen und es alles andere um sich herum vergisst. Eine große intrinsische Motivation des Kindes weckt dessen Forschergeist und lässt es zum Experten auf seinem Gebiet wachsen. Durch mitreißende Erzählungen und anregende Gedanken der Kinderexperten lässt sich diese Begeisterung meist auf weitere Kinder übertragen.

Ein Kind folgt im Spiel einer Art von selbst auferlegtem, individuellem Trainingsprogramm, wenn es immer und immer wieder das Gleiche tut - beispielsweise bei dem Versuch, sich auf der Schaukel selbst Anschwung zu geben. Kinder verfolgen hierbei alle Themen mit der unterschiedlicher Hingabe. Daraus resultieren Dinosaurier-, Landmaschinen-, Einhorn-, Schaukel-, Kletter-, Lego- und viele weitere -experten. Um die noch unbekannteren Aufgaben der Zukunft zu bewältigen, braucht es auch später begeisterte Experten, die für ihre Themen und Aufgaben Hingabe empfinden. Somit fördern wir neben der intrinsischen Motivation auch das Bewusstsein über die unterschiedlichen Stärken und Leidenschaften der Kinder.

5.4 Regeln im Kindergarten

... so viele wie nötig und so wenige wie möglich

Vereinbarte Regeln orientieren sich an den Grundrechten des Menschen sowie an Ganzheitlichkeit, Freiwilligkeit und Offenheit. Außerdem sind Regeln dazu da, die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Kinder dürfen und sollen im Kindergarten Risiko-Erfahrungen machen, jedoch dürfen sie nicht Gefahren ausgesetzt sein.

Die Grenzen der Selbstbestimmung bestimmen sich im Zusammensein mit anderen Menschen.

In dem Bewusstsein, dass der pädagogische Einsatz von Regeln hauptsächlich in Form von Fremdbestimmung geschieht, hinterfragt und überprüft das Team bestehende und neue Regeln gemeinsam mit den Kindern fortwährend auf die verfolgten Ziele und ob diese mit der entsprechenden Regel erreicht werden können, ob sich die Regeln sinnhaft begründen lassen. Den Vorrang haben solche Regeln und Vereinbarungen, die Kindern durch unmittelbares Erleben und Erfahrungen zugänglich werden.

Als Grundregeln gelten:

- Ich tue niemandem weh.
- Ich störe niemanden.
- Ich zwinge niemanden.
- Zusätzlich gibt es Regeln zum Umgang mit Geräten, Einrichtung und Material.

Konflikte, die aus der Nicht-Einhaltung von Regeln entstehen, treten ganz natürlich im Tagesablauf auf und sind notwendig, um

1. den Zugang zu Regeln zu ermöglichen,
2. „Material“ für die Entwicklung von Konfliktlösungskompetenzen zu haben und
3. Regeln zu hinterfragen und neue zu verhandeln.

Konflikte, die im Kindergarten auftreten werden vor Ort gemeinsam bearbeitet und Vereinbarungen für zukünftiges Handeln besprochen. Sollte ein Konflikt nicht bemerkt werden, ist hier die Zusammenarbeit mit Familien gefordert, damit auch diese Konflikte im Nachhinein bearbeitet werden und die Kinder sich als selbstwirksamer Lösungsfinder erleben können.

5.5 Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Diese Querschnittsdimensionen sollen uns Fachkräfte daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern deren individuelle Geschichte und Situation im Blick zu behalten und unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen.

5.5.1 Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Unser Kita-Team hat definiert, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen selbst entscheiden und mitentscheiden. Außerdem haben wir festgelegt, auf welchen Wegen sich Kinder bei uns beschweren können und wie wir mit diesen Beschwerden umgehen.

Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für die Erwachsenen auch mal unbequem werden kann, wenn Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Beeinträchtigungen zu ihrem Recht auf Beteiligung kommen.

Wie Partizipation in unserer Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkräfte gefordert sind: Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört? Wie geht die Fachkraft mit der Beschwerde oder dem Vorschlag des Kindes um?

Mehr zum Thema Partizipation unter dem Kapitel „6 Rechte und Beteiligung von Kindern“.

5.5.2 Querschnittsdimension - Genderorientierung

„Jungen brauchen Platz für Action, Mädchen einen Rollenspielraum“ – Ist das so? Wer Kinder in ihrem Tun aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass die Wirklichkeit vielschichtiger ist. Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte. Und dass Mädchen sich handwerklich betätigen und schmutzig machen können. Wir wollen keine Unterschiede machen zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich geschlechtsspezifischen Eigenschaften ist nur *ein* Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Im Kindergarten begegnen wir Geschlechtervielfalt und der Realität unterschiedlicher Lebensentwürfe offen und tolerant begegnen. Für die Identitätsentwicklung der Kinder ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennenlernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können. Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Abhängig vom jeweiligen Kontext schauen wir alle 5-10 Minuten nach den Kindern, um Risiken für das Kindeswohl auszuschließen.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an erster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, die die Kinder emotional überfordern könnten.

Bei aufkommendem Interesse der Kinder zu den unterschiedlichen Körperfunktionen und Geschlechtsmerkmalen gehen wir altersgemäß und wertfrei auf die Fragen der Kinder ein. In der Ausdrucksweise achten wir dabei auf eine sachliche Wortwahl (z.B. Vulva, Scheide, Penis, Hoden). Die Kinder haben freien Zugang zu einer Auswahl an entsprechenden, kindgerechten Bilderbüchern. Religiös oder kulturell bedingte Auffassungen versuchen wir zu berücksichtigen, solange dies nicht grundlegenden Bedürfnissen und Rechten des Kindes widerspricht.

5.5.3 Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil seiner Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. Im Kindergarten werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

Unser Kindergarten will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, dann fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten.

Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd und nehmen die Chance wahr, von einander Neues zu lernen.

5.5.4 Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung u. v. m. Wir beraten die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können u.a. spezialisierte Institutionen, Heilpädagog:innen einer Frühfördereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Jedes Kind soll dabei sein können. Der Abbau von Barrieren und das Verbleiben des Kindes im Kindergarten als seinem vertrauten Umfeld hat Vorrang.

In unserer Kita soll jedes Kind die Chance haben, an Aktivitäten teilzunehmen. Die Kernbotschaft ist: „Du gehörst zu uns!“. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen können Einzelintegrationsmaßnahmen beantragt werden. Mit der Praxis für Heilpädagogik Beate M. Hanke hat sich eine langjährige Zusammenarbeit für die einzelintegrative Förderung etabliert.

Die ko-konstruktive Gestaltung [Lernprozesse werden von den Kindern und den Fachkräften gemeinsam entwickelt] und Begleitung der Bildungsprozesse in der offenen KiTa sichert jedem Kind die Teilhabe mit seinen Ressourcen und Möglichkeiten.

5.5.5 Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen wir pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in unserer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert,

die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Damit es Gemeinschaft ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich erleben kann.

5.5.6 Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unser Kindergarten ist keine Insel sondern Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen, erkunden die Umgebung zu Fuß oder mit dem ÖPNV. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

5.6 Bildungsbereiche und Bildungsziele

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die Themenfelder sind vielfältig und stehen in wechselseitiger Verbindung. Sie regen uns dazu an, gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen.

Als Sinn der Bildung geht es um stabile Grundlagen für ein positives Selbstkonzept der Kinder und um den Erwerb von Kompetenzen, die das Denken in Alternativen, Umlernbereitschaft, Fähigkeit zu Kompromiss und Revision sowie Toleranz für unvollkommene und spannungsvolle Lösungen ermöglichen.

Die Aufgaben der Zukunft sind nicht bekannt. Kindheitspädagogik muss sich demnach darauf ausrichten, den Kindern den Erwerb von Gestaltungskompetenzen zu ermöglichen.

Wir vertreten, dass sich die pädagogische Arbeit auf allen Ebenen und in allen Dimensionen an unserem Leitbild, an Partizipation, Inklusion und Nachhaltiger Entwicklung messen lassen müssen, insbesondere an den formulierten Rechten der Kinder. Das Kind in der Einmaligkeit seiner Persönlichkeit steht im Mittelpunkt, wobei sich der Blick auch auf den künftigen Lebensweg und auf lebenslanges Lernen richtet.

30

Auf dieser Basis können dann konkrete Zielsetzungen in den Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung und in den verschiedenen Bildungsbereichen entwickelt werden, die überprüfbar sein müssen.

Dabei ist grundsätzlich zu beachten, dass Entscheidungen unter Beteiligung der Kinder, im Interesse der Kinder und auf ihre Bedürfnisse bezogen getroffen werden und dass wir diese Entscheidungen vor den Kindern rechtfertigen können. Das Interaktionsgeschehen, Räume, Methoden, Materialien und Regeln sind im Dialog zwischen Erzieher:innen und Kindern auf viele Weisen lebendig und in Bewegung.

Bildungsbereich	Bildungsziele
Aktionsbereiche Projekte Kleingruppen	Zugänge zu Bildungserfahrungen
Körper, Gesundheit, Bewegung	- Kinder entwickeln eine Vorstellung vom eigenen Körper, kennen die Körperteile und die Lage des Körpers im Raum. Die eigenen körperlichen Grenzen werden erfahren (z.B.

<p>Halle mit Bewegungslandschaften</p> <p>Psychomotorik</p> <p>Kleine Halle mit Schaukelsystem und Großbausteinen</p> <p>Außenbereich</p> <p>Garten und Kochen</p> <p>Waldkita</p> <p>Umgestaltung der Gruppenräume (z.B. Treppe als Rutsche, Stühle als Zirkus...)</p>	<p>Kraft, Ausdauer, Geschicklichkeit, Koordination); die Wirkung von Anspannung und Entspannung wird erlebt. Kinder erkennen, dass durch Üben und Erproben die körperlichen Fähigkeiten verbessert werden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder entwickeln Vorstellungen von den eigenen motorischen Möglichkeiten und gewinnen Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit. - Kinder erfahren verschiedene Formen von sinnlicher Wahrnehmung und erleben diese bewusst. Sie nutzen Bewegung als Ausdrucksmöglichkeit. - Kinder sollen die Bedürfnisse anderer im gemeinsamen Spiel beachten, Grundregeln kennen und sich nach ihnen richten, Rücksicht auf andere nehmen und Regeln mit ihnen aushandeln. - Kinder sollen Materialien und Gegenstände erkunden, deren Eigenschaften kennen lernen, sich an Spiel- und Bewegungsgeräte anpassen wie auch diese den eigenen Vorstellungen entsprechend „passend machen“
<p>Sprache, Zeichen, Kommunikation</p> <hr/> <p>Dialogische Begleitung in allen Alltagssituationen</p> <p>Literatur-Ecke mit Vorlesesofa</p> <p>Kleingruppentreffen</p> <p>Singen, Reimspiele</p> <p>Geschichten erfinden (Audio-Aufnahmen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder nehmen aktiv und passiv an Gesprächen teil. - Kinder kennen die wichtige Funktion von Sprache. - Kinder nutzen Sprache, um eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle auszudrücken, zur Verständigung, für Fragen und um etwas zu erklären. - Kinder erkennen, dass Sprache aus verschiedenen Lauten besteht, die man voneinander unterscheiden kann, dass sich Worte in Silben zerlegen lassen und Sätze in Worte. - Kinder erkennen, dass es verschiedene Sprachen gibt, die alle die gleiche Funktion erfüllen. - Kinder erkennen, dass Sprache auch in schriftlichen Symbolen ihre kommunikative Funktion erfüllt, sie schreiben ihren Namen und können Namen anderer Kinder lesen. - Kinder entwickeln Interesse am Schreiben, am Lesen und an Büchern. - Kinder folgen Geschichten und Erzählungen auch ohne Anschauungsangebot - Kinder erfahren, dass es im Norden „Plattdeutsch“ als eigene Sprache gibt.
<p>Mathematik, Naturwissenschaften, Technik</p> <hr/> <p>Forschen mit Fred</p> <p>Kochen mit Zählen, Wiegen, Messen</p> <p>Konstruktions- und Baumaterial</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder sollen Zahlen kennen, das eigene Alter wissen und wissen, wie viele Finger, Ohren ... sie haben, ihre Hausnummer, Telefonnummer und das Datum kennen - Größen- und Mengenverhältnisse herstellen und Erscheinungen differenziert wahrnehmen (gleich und anders, größer – kleiner, schwerer – leichter ...) - Die Ordnungsstrukturen der Zeit in Grundsätzen kennen (vorher – nachher, gestern – heute – morgen, Tage – Wochen – Monate) - Geometrische Formen kennen und mit dem ganzen Körper erfahren - Soziale Situationen mathematisch strukturieren (Teilen – Abwechseln, Gruppengröße ermitteln)

<p>Werken</p> <p>Kleingruppentreffen mit Erzählungen, Spielen, Aufgaben</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ideen entwickeln und Initiative ergreifen bezogen auf mathematische Operationen (planen, abwägen, messen, zuordnen, strukturieren, verteilen). - Lust am Forschen und Herausfinden entwickeln, Irrtümer und Fehler als Herausforderung sehen
<p>Kultur, Werte Gesellschaft, soziales Verhalten</p> <hr/> <p>Begleitung der Konfliktlösung</p> <p>Demokratische Prozesse, z. B. Gruppennamen finden</p> <p>Regeln vereinbaren</p> <p>Bücher und Medien mit Themen wie Vielfalt, Gerechtigkeit, Sinn-Fragen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen der Grundlagen für einen menschenwürdigen Umgang miteinander und mit allen Menschen - Kinder sollen Erfahrungen machen, dass die Unterschiedlichkeit der Menschen eine Bereicherung bedeutet. Toleranz und Respekt sollen so erlebbar werden - Kinder sollen durch die Vermittlung von Werten den Stand erreichen, das Zusammenleben mit anderen zunehmend selbst zu organisieren - Die Bedeutung gegenseitiger Rücksichtnahme und das Einhalten von Vereinbarungen und Versprechen sollen schätzen gelernt werden. Regeln und Grenzen im Umgang innerhalb der Gruppe und mit den pädagogischen Mitarbeiter:innen sollen akzeptiert, aber auch hinterfragt werden - Kinder sollen die Bedeutung von Verantwortung für sich und für die Gemeinschaft erfahren, indem sie an Prozessen zur Gestaltung des Alltags sowie an Prozessen der Einrichtung beteiligt werden - In der Konfliktlösung soll das Selbst- und Fremdvertrauen gestärkt werden, um so auch die Beziehungsfähigkeit auszubauen - Kinder sollen ermuntert werden, Sinn-Fragen und Fragen nach eigenem Glauben und Hoffnung zu entwickeln
<p>Naturerfahrung Ökologie Nachhaltigkeit</p> <hr/> <p>Regelmäßige Waldkita</p> <p>Biotop</p> <p>Gartenbewirtschaftung</p> <p>Totholzhaun, Insektenhotel Ausflüge zum Naturerlebnis Grabau</p> <p>Müll-Projekte</p> <p>Nachhaltige Bewirtschaftung und nachhaltig handelnde Vorbilder</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Umwelt als Quelle vielfältiger Erfahrungen erleben und genießen - Alle Jahreszeiten in der Natur erleben - Kinder erleben und entdecken biologische Vielfalt - Ein Grundverständnis für einen sinnvollen Umgang mit Müll entwickeln - Die Kinder sollen Erscheinungen und Dingen in der Umwelt auf den Grund gehen, mit Ausdauer untersuchen, mit anderen Erfahrungen machen und Lösungen finden - Beziehungen zwischen Dingen und Erscheinungen herstellen, Untersuchungsfragen entwickeln und Hypothesen aufstellen und prüfen - Kinder leben und lernen regelmäßig im Waldkindergarten und auf der Naturwiese - Kinder philosophieren über Gerechtigkeit in der Welt und gegenüber zukünftigen Generationen - Kinder lernen Nachhaltigkeitsstrategien und –konzepte kennen

Musisch-ästhetische Bildung, Medien	<i>Bildnerisches Gestalten</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder sollen sich eigener Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten bewusst werden - Kinder sollen eigene Werke als Ausdruck eigener Empfindungen und Erlebnisse wertschätzen - Kinder entdecken und benennen eigene Lieblingsfarben und setzen Farben und Formen in Beziehung zu eigenen Gefühlen. - Unterschiedliche Ausdrucksformen anderer Menschen entdecken und die Werke anderer wertschätzen. - Mit anderen arbeitsteilig und in Absprache etwas gemeinsam herstellen, planen und sich verständigen. - Verschiedene Materialien und ihre Beschaffenheit kennen, mit unterschiedlichen Werkzeugen arbeiten. - Wissen, wie sich Farben und Werkstoffe verhalten
Atelier mit Staffelei, Farben, Papieren, Werkzeugen	
Tischlerschuppen mit manuellen Werkzeugen und Material	<i>Werken</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder sollen unterschiedliche Materialien und Werkstoffe entdecken und kennen lernen - Kinder sollen den Umgang mit manuellen Werkzeugen verschiedener Handwerke entdecken, erproben und üben - Kinder sollen eigene Werke kreieren, herstellen und diese als solche wertschätzen
Verkleidungen, Kamishibai-Theater, Decken, Bühne, Mikrofon, Möglichkeiten der Raumgestaltung	<i>Darstellendes Spiel</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder sollen eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten ausprobieren - Unterschiedliche Ausdrucksformen anderer Menschen entdecken und erleben - Kinder sollen in Rollenspielen Empfindungen ausdrücken sowie Erlebnisse und Erfahrungen reflektieren und verarbeiten - Kinder sollen die Bedeutung von Bühnenauftritten erfahren und erleben können
Bewegungslandschaften Aufführungen	
Kleingruppentreffen Singen in der Gruppe Bewegungslieder Body-Percussion Orff- und Rhythmik-Instrumente Klangschale	<i>Musik</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder sollen ihren Körper und ihre Stimme als Lautinstrument bewusst erleben, ihre Ausdrucksmöglichkeiten erproben - In der Gruppe musizieren - Akustische Qualitäten und Wirkungen empfinden - Die eigene Stimme kennen, andere Kinder an der Stimme erkennen - Verschiedene Lieder und Textarten kennen, verschiedene Instrumente kennen und nutzen - Erfahrungen mit Rhythmen, Tonlagen Tempi machen

Themen, auf welche die Kinder von selbst vielleicht gar nicht stoßen würden, werden den Kindern „zugemutet“. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn wir Projekte initiieren. Außerdem gibt es eine große Vielfalt an Themen, die die Kinder von sich aus beschäftigen. Diese können wir im Spielverhalten beobachten oder sie werden an uns Erwachsene herantragen. Mit ihrem

unverstellten Blick auf die Dinge entwickeln Kinder ungewöhnliche und verblüffende Fragen. Doch statt ihnen Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen und sind ihnen eine unterstützende Begleitung bei der eigenen Lösungsfindung.

5.7 Angebote und Aktivitäten

Im Kindergarten Todendorf entstehen jahreszeitlich, veranstaltungsbedingt oder durch Kinder initiiert regelmäßig Projekte. Im Frühjahr bereiten interessierte Kinder unter pädagogischer Begleitung beispielsweise einige Gemüsebeete für das Pflanzen, Säen und die spätere Ernte vor. Auch die Verarbeitung von Obst zu Marmelade oder das Herstellen von Löwenzahnsirup sind Projekte, die im Frühjahr und Sommer stattfinden.

Zum Lichterfest im Herbst, sowie in der Weihnachtszeit stehen hingegen verschiedene Bastelprojekte zur Auswahl.

Spielothek

Im letzten Kindergartenjahr haben die Vorschulkinder die Verantwortung für die Spielothek. Im zweiwöchigen Rhythmus organisieren sie in pädagogischer Begleitung die Ausleihe und Rückgabe von verschiedenen Brett-, Karten- und Gesellschaftsspielen für alle Kinder des Kindergartens.

5.8 Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten, kennen und diese zu achten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören, sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen, indem wir ihnen beistehen und sie im Umgang mit Rückschlägen begleiten.

In der Schulvorbereitung liegt der Fokus darauf, den Kindern ein Gefühl der zukünftigen Einrichtung und den damit verbundenen neuen Aufgaben zu vermitteln. Als Vorschularbeit versteht das pädagogische Team dabei sowohl das Turnen, Klettern und Werkeln, welches die Muskulatur der Kinder stärkt und sie somit später gesund sitzen lässt und eine Voraussetzung

für die Stifthaltung und das Schreiben schafft. Als auch das Arbeiten an Forscherfragen, Umsetzen von Arbeitsaufträgen und die Eigenverantwortung für das Führen ihres Ich-Ordners, welche den Kindern ein Gefühl für zukünftige Aufgaben vermitteln. Das spielerische Herantasten und die Freude am Lernen stehen im letzten Kindergartenjahr ebenso im Zentrum, wie das spürbare Zutrauen der Pädagog:innen in die Fähigkeiten der baldigen Schulkinder.

Da mit dem Schuleintritt viele Kinder den Schulweg mit dem Bus oder zu Fuß bewältigen werden, findet im letzten Jahr das Verkehrsprojekt ADACUS mit einem Übungstag im Kindergarten und einem Tag in Ahrensburg statt. Darüberhinaus nutzt die Vorschulgruppe für Ausflüge und die Besuche der Grundschule vermehrt den Bus, um den Kindern Sicherheit mit dem, für viele neuen, Verkehrsmittel zu vermitteln.

Seit vielen Jahren arbeitet der Kindergarten mit der Grundschule Mollhagen zusammen, um den Kindern einen gelingenden Übergang in die Grundschule zu ermöglichen. Eltern sind frühzeitig gut informiert und können dem Schulstart ihres Kindes vertrauensvoll entgegensehen.

Zur Zusammenarbeit wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Grundschule Mollhagen und dem Kindergarten Todendorf geschlossen.

Brückenbauer - Arbeitsgemeinschaft Grundschule/ Kindergärten

Der Kindergarten Todendorf ist an dem Facharbeitskreis zur Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergärten beteiligt. Vertreter*innen der Grundschule Mollhagen und aus den Kindertages-einrichtungen des Einzugsgebietes treffen sich regelmäßig in diesem Kreis. Aus jeder Kita und der Grundschule sind Pädagog:innen vom Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH) als Brückenbauer qualifiziert. Neben dem Austausch zur täglichen Praxis in Bezug zum Bildungsauftrag wurde gemeinsam eine Elternbroschüre entwickelt und es wurde ein Konzept für die Kooperation zwischen Lehrer:innen und Erzieher:innen in der Praxis erarbeitet.

Im Zwei-Jahres-Rhythmus wird als Gemeinschaftsprojekt ein Tag der offenen Tür für Familien gestaltet.

Folgende Elemente sichern die Zusammenarbeit der Fachkräfte im gegenseitigen Verständnis, um im Dialog mit den Eltern jedes Kind für den Übergang zu stärken:

- Pädagogischer Arbeitskreis – reflektiver und konstruktiver Austausch

- Gemeinsame Elternbroschüre „Fit für Schule und Kindergarten“
- Besuche der Kita-Kinder in der Grundschule (Unterrichtsspiel, Lernwerkstatt, ...)
- Besuche der Grundschullehrer*innen in den Kitas
- Gemeinsame Fortbildungen
- Gemeinsame Elternabende, Fachtage und Infotage für Eltern
- Öffentliche Projekttag, z.B. zu Literatur, Naturwissenschaft und Technik
- Individuelle Förderung, d.h. interdisziplinäre Zusammenarbeit Schule, KiTa-Fachkräfte, Heilpädagog:innen, Förderzentrum, Schulpsycholog:innen für gezielte Beobachtung und Elternberatung. Damit begegnen wir gemeinsam dem Bedarf nach Entwicklungsförderung, Begabtenförderung sowie Schulbegleitung zur Inklusion und stärken jede Familie, tragfähige Entscheidungen für und mit ihrem Kind zu treffen.

Lütjensee-Fahrt - Abschluss der Kindergartenzeit

Im Mai / Juni findet für die Vorschulgruppe die Lütjensee-Fahrt statt. Dabei fährt die Gruppe für eine Übernachtung in das Jugendgästehaus nach Lütjensee. Die Kinder erarbeiten dafür gemeinsam ihre Einkaufsliste für die Mahlzeiten, schreiben ihre Kofferpackliste und planen die Zimmerbelegung.

Nach einem Tag voller Erlebnisse und einer aufregenden Übernachtung kommen sie meist etwas müde aber sehr stolz am nächsten Tag zurück.

6 Rechte und Beteiligung von Kindern

6.1 Beteiligungsverfahren

Kinder haben, wie unter 3.2 Grundlagen der Arbeit im Kindergarten Todendorf beschrieben, das Recht auf Beteiligung. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwält:in des Kindes“, zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindern in Gesprächen ihre Rechte bekannt und lassen sie den Umgang damit am Vorbild älterer Kinder erfahren.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Aber sie sind nicht nur Konsumierende, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag im Kindergarten nach ihren Vorstellungen mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewertet haben.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen im Morgenkreis lernen und gestalten Kinder demokratische Prinzipien wie Meinungs austausch, Vorschlagswesen und Abstimmungsverfahren. Dabei werden Abstimmung visuell dargestellt (Karten, Bilder, Figuren,...) und Ergebnisse festgehalten (Plakat, Flipchart usw.). Die Beteiligungsformen werden den Altersgruppen angepasst und bei der Auswahl der Entscheidungsspielräume werden die moralischen Fähigkeiten der Kinder beachtet. Dabei sollen Kinder an dieser Stelle eher mit Freude die Wirkung von Mitbestimmung erleben als eine Vorstellung von politischer Gremienarbeit zu bekommen.

6.2 Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung. Wir tragen in unserer Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt und niemals beschämt wird.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres Vertrauens über unangemessenes Verhalten der Kinder oder Erwachsenen zu beschweren und auf Missstände, fehlendes / falsches Material oder zu verändernde Abläufe hinzuweisen.

In den morgendlichen Gesprächskreisen und bei der direkten Ansprache, z. B. wenn wir bemerken, dass ein Kind unglücklich ist, ermutigen wir die Kinder, sich zu beschweren, ihren Unmut kund zu tun. Voraussetzung dafür ist ein Dialog auf Augenhöhe und die Reduzierung des Machtgefälles zwischen Erwachsenen und Kind. Wir reden nicht nur *zu* den Kindern, sondern *mit* ihnen. Wir hören ihnen zu und achten ihre Meinungen und Befindlichkeiten. Auch dann, wenn sie unser Handeln bisweilen in Frage stellen.

In der Regel werden sich Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Das kann - aber muss nicht - die Gruppenkraft sein. Häufig sind es zunächst die Eltern, manchmal auch Praktikant:innen, denen sich die Kinder anvertrauen. Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde eines Kindes wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

Über die verbale Äußerung einer Beschwerde hinaus achten die Pädagog:innen auf Gesten, Mimik, Verhalten und Laute (des Unmuts) der Kinder. Als „sensitive Responsivität“ benannt, werden die Wahrnehmungen der Pädagog:innen dem Kind gegenüber geäußert, eine Verhaltensanpassung angeboten und diesem somit ein Gefühl des Verständnisses vermittelt.

Als weitere Maßnahme haben wir uns im Team gegenseitig die Erlaubnis und den Auftrag gegeben, stellvertretend für das betroffene Kind Beschwerde bei Kolleg:innen einzulegen. Diese „Stellvertreter-Beschwerde“ erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, Wertschätzung,

Kommunikationskompetenz und Professionalität. Dieses Prinzip nimmt im kontinuierlichen Reflexions- und Qualitätsentwicklungsprozess unseres Teams eine wichtige Stellung ein.

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Beschwerdewand

Im Gaderobenbereich der Kinder befindet sich eine Wand, an der sich die visuelle Darstellung der Kinderbeschwerden sammelt. Bei diesen handelt es sich um Beschwerden, die nicht unmittelbar zu lösen sind. Sie sind somit für alle Beteiligten sichtbar, geraten nicht in Vergessenheit und Kinder können deren Behebung anmahnen. Ist eine Veränderung eingeführt oder der Misstand behoben, so wird auch dies an der Wand sichtbar.

6.3 Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, usw.

Der ASB hat wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit Unterstützung der Kinderschutzstelle des Kreises Stormarn und möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das Kinderschutzverfahren des ASB beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan und

Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen (siehe Anlage).

Bei der Auswahl unserer Beschäftigten legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Erklärung zum §72a SGB VIII unterzeichnet werden. Allen Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede:r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet. Das Team agiert mit einer offenen Fehlerkultur, im gegenseitigen Konsultieren und mit einem hohen Maß an Reflexionsvermögen - auch bei nicht eindeutigen Fällen in der „Grauzone“.

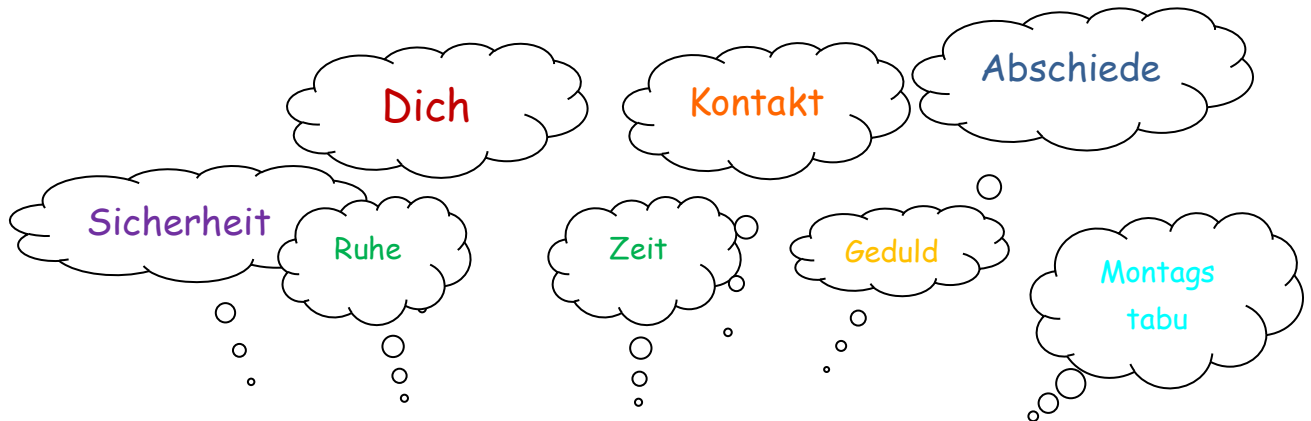
Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch eine:n Mitarbeiter:in aufkommen, sprechen die Kindergartenleitung und ein:e Trägervertreter:in mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet. Das können je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach § 8a SGB VIII, die Information der Heimaufsicht oder letztendlich das Einleiten von arbeits- oder strafrechtlichen Schritten sein.

7 Gestaltung der Übergänge

7.1 Eingewöhnung im Kindergarten Todendorf

Für eine gelingende Eingewöhnung brauche ich von meinen Eltern:



Sicherheit: „Ich merke, wenn du unsicher bist. Das verunsichert mich auch und ich bekomme Angst in der unbekanntem Umgebung. Also zeige mir, dass du dich sicher fühlst und nutze jede Chance, noch offene Fragen zu klären.“

Ruhe & Zeit: „Das hier ist alles neu für mich, bitte gib´ mir genug Zeit, mich an alles zu gewöhnen. Damit ich die vielen Eindrücke auch verarbeiten kann, brauche ich auch zu Hause sehr viel Ruhe und Routine.“

Dich: „In der unbekanntem Umgebung bist du mein Halt und Anker. Es hilft mir, dass du da bist, um mich zu trösten und zu beschützen, wenn ich Angst habe. Nur so habe ich auch den Mut, neugierig die Räume und Möglichkeiten zu erkunden.“

Kontakt: „Ich lerne hier neue Menschen kennen, dafür brauche ich am Anfang bestimmt noch deine Hilfe. Aber ich vertraue zunehmend auch meinen Erzieher_innen. Trotzdem ist es mir wichtig, dass du da bist, falls ich Angst bekomme oder Trost brauche.“

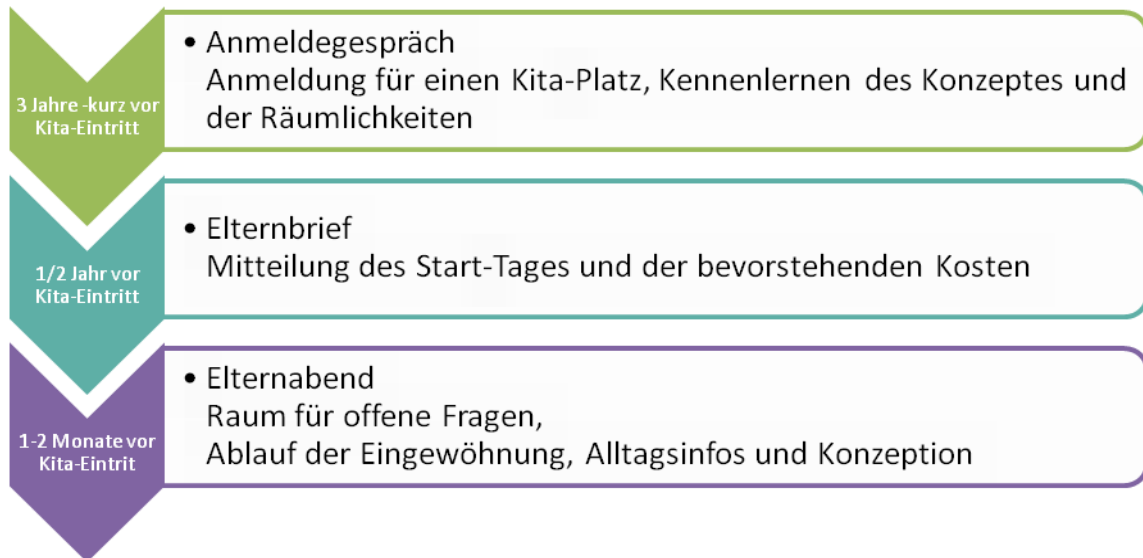
Abschiede: „Geh´ nicht, ohne dich zu verabschieden, sonst habe ich beim nächsten Mal Angst, dass du mich alleine lässt.“

Geduld: „Es ist alles sehr anstrengend und stressig für mich. Ich werde bestimmt weinen und dich brauchen!“

Montags-Tabu (Wochenstart): „Nach einem ganzen Wochenende nur mit meinen Liebsten, fällt mir eine Trennung und eine Veränderung besonders schwer. Wagen wir lieber morgen etwas Neues.“

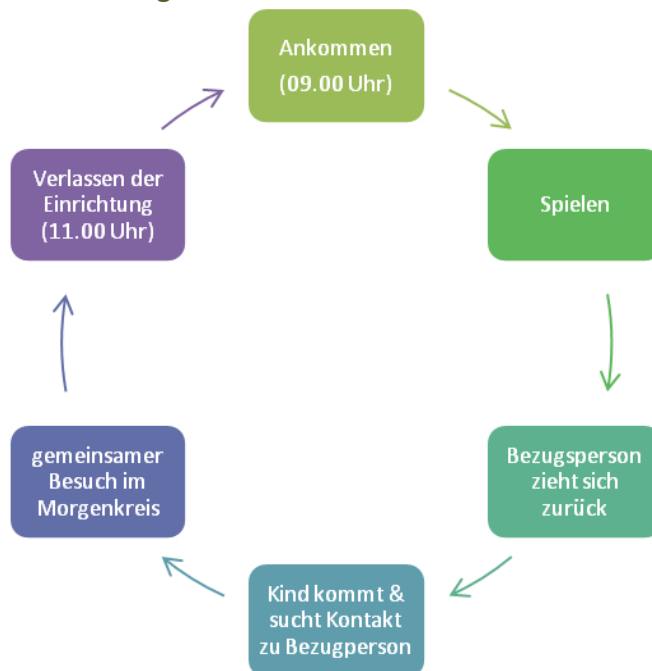
Ihr könnt sicher sein, dass ich mich wohl fühle, wenn ich mich im Kindergarten wickeln lasse, frühstücke, spiele Kontakte knüpfe und am Morgenkreis teilnehme.

Informationsquellen vor dem Start der Eingewöhnung

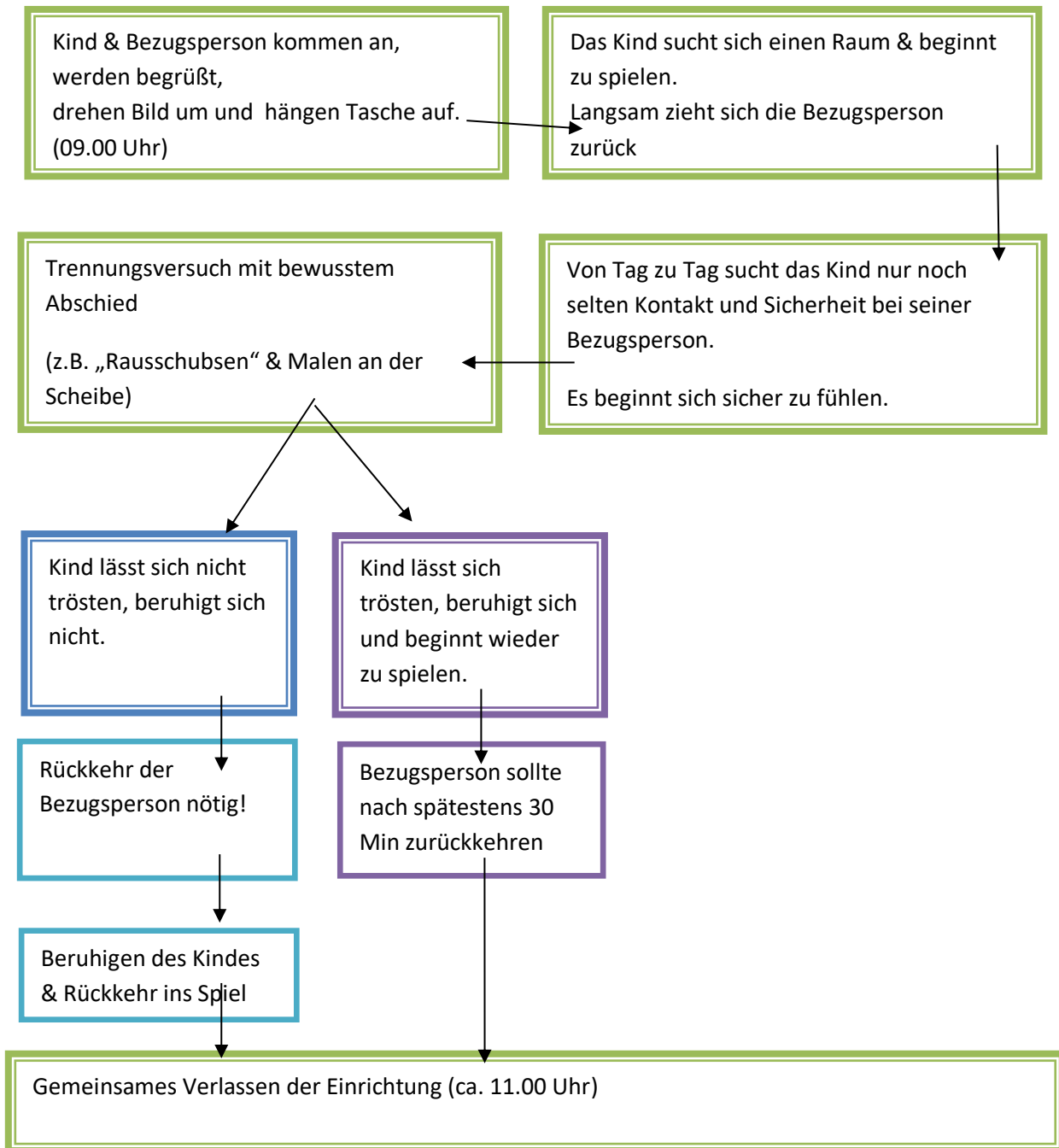


Ablauf der Eingewöhnung

Tage 1-3 / Tage ohne Trennung:



Tag 4 / Erste Trennung:



Zeiten in der Eingewöhnung:

Wann?	Anwesenheit in der KiTa
1.-3. Tag	maximal 2 Stunden pro Tag (z.B. 9.00-11.00 Uhr)
4.-5. Tag	3 Stunden pro Tag möglich
2. Woche	Erweiterung der Stunden auf maximal 7.30 – 12.30 Uhr
1. Monat	maximal 7.30 - 12.30 Uhr
2. Monat	7.30 – 14.00 Uhr

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist *der* wesentliche Faktor für das Wohlbefinden des Kindes in Krippe und Kindergarten. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können die Eltern das Kind mit einem guten Gefühl und ruhigen Gewissens abgeben.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Modell nach LAEWEN. Die dafür entwickelten Verfahrensschritte und Verhaltensgrundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie zur Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Bezugserzieher:in. Zum anderen soll die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Gruppenkräften und den Eltern gelegt werden.

All dies braucht Zeit - Zeit für das Kind, um sich schrittweise vertraut machen zu können mit Menschen, Räumen und Abläufen. Zeit *für* die Eltern, um ihre Fragen beantworten und den Informationsaustausch gewährleisten zu können. Und Zeit *von* den Eltern, auf deren Anwesenheit das Kind in der ersten Zeit unbedingt angewiesen ist. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils notwendigen Zeitraum bzw. sie mit einer weiteren nahen Bezugsperson des Kindes zu begleiten.

7.2 Verabschiedung

Abschied ist immer verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem und mit der Freude auf das Kommende. Wenn die Kinder den Kindergarten in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen. Am letzten Tag vor Beginn der Sommerferien feiert die Vorschulgruppe ihren Abschied. Am Vormittag finden sich besondere Wünsche der Kinder auf dem Frühstücksbuffet wieder, wie z.B. Waffeln und auf dem Spielplatz lassen sich in der Sandkiste Edelsteine finden. Außerdem sucht die Vorschulgruppe für ihre letzten Kindergartenwochen ihre Lieblingsrezepte für das pädagogische Kochen aus.

Am Nachmittag findet das Abschiedsfest für die Vorschulkinder und deren Familien in der großen Turnhalle statt. Für dieses Fest studiert die Gruppe ein Theaterstück oder Lieder ein, welche sie auf der Bühne vorführen. Die Kinder werden anschließend von Kindergartenkindern zu Schulkindern verwandelt. Dies geschieht, in dem sie als Kindergartenkinder auf der Bühne den Applaus für ihre Aufführung entgegennehmen, sich der Bühnenvorhang schließt, sie nun ihre mitgebrachten Schulranzen aufsetzen und sich der Vorhang wieder öffnet. Anschließend wird jedes Kind mit einer selbstgewählten Stärke („Wir

verabschieden XY, die besonders gut ... kann in die Schule“) von der Bühne verabschiedet. Danach schauen die Familien und Kinder gemeinsam eine Fotopräsentation der vergangenen Kindergartenjahre an.

In einem anschließenden gemeinsamen Zusammensein mit besonderen Leckereien findet sich noch Zeit für den Austausch von Erinnerungen, dankenden Worten und Zukunftsplänen.

Abschied während der Kindergartenzeit

Verlässt ein Kindergartenkind die Einrichtung während der Kindergartenzeit durch einen Einrichtungswechsel, Umzug oder ähnliches wird dieser Abschied in der jeweiligen Kindergruppe angemessen thematisiert. Das Kind bekommt in einem Abschiedsmorgenkreis die Möglichkeit, diesen mit einem ausgewählten Buch, Lied und einer Frage an die anderen Kinder zu gestalten. Dieser Morgenkreis wird mit einem Diktiergerät für das Kind aufgezeichnet und ihm anschließend auf CD gebrannt. Diese Abschieds-CD, das eigene Anwesenheitsschild und den Ich-Ordner mit den Erinnerungsfotos und Basteleien nimmt das Kind als Abschiedsgeschenk mit nach Hause.

8 Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Zur Dokumentation der individuellen Bildungsprozesse führt jedes Kind ein „Ich-Ordner“. Mit Freude und Eifer sammeln die Kinder darin ihre ganz eigenen Aufzeichnungen, Fotos, Arbeitsergebnisse, Werkstücke und weiteres Material. Dieses Bildungsbuch unterstützt die Entwicklung eines positiven Selbstbildes in Eigenaktivität des Kindes. Dem Kind wird die Erweiterung seines Repertoires und seiner Fähigkeiten bewusst.

Das schriftliche Dokumentieren der kindlichen Aktivitäten und Lernschritte ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dient auch der Qualitätssicherung im Falle eines Gruppen- oder Personalwechsels. Dabei legen wir den Fokus nicht auf Entwicklungsdefizite, sondern auf den individuellen Weg und das einzigartige Kompetenz- und Ressourcenpaket des jeweiligen Kindes – mit all seinen Talenten und Interessen.

Für jedes Kind sind jährliche Elterngespräche vorgesehen. Sehr bewusst verzichten wir auf die Nutzung eines Beobachtungsbogens, in dem Kompetenzen durch Ankreuzen oder Skalierung dokumentiert werden. Vorbereitend auf das Elterngespräch beschreibt das Kind als Experte seiner selbst und seiner Lebenswelt, welche Interessen und Stärken es hat, was es kann, woran es Freude hat und was es lernen möchte. – Auch worüber es sich ärgert. Damit haben Eltern und Pädagog*innen ein Bild, das dem Kind ein positives Selbstbild vermittelt und durch eigene Beteiligung zu nächsten Entwicklungsschritten motiviert. Gleichwohl wird die Qualität der pädagogischen Arbeit aus der Perspektive des Kindes beschrieben und bewertet und die Kita zur Weiterentwicklung ihrer Pädagogik angeregt.

Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand, sowie Lernfortschritte und beobachtete Situationen.

Kinder führen ihren „Ich-Ordner“ als individuelles Bildungsbuch. Zur Vorbereitung von Elterngesprächen erstellen Kinder ihren Entwicklungsbogen: Was kann ich gut? Was möchte ich lernen? Wichtige Freundschaften? Was mich ärgert? u. a. Kinder machen die Erfahrung, ihre Entwicklung selbst zu definieren und nicht „bewertet“ zu werden.

Um schnell und qualifiziert Entwicklungsauffälligkeiten erfassen zu können, bedienen wir uns als Ergänzung zu den Beobachtungsbögen der Materialien der „Grenzsteine der Entwicklung“ nach LAEWEN.

9 Entwicklungsförderung

9.1 Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagog*innen einer Frühfördereinrichtung oder die Gesundheits- und Eingliederungsbehörde sein. Wir arbeiten eng mit der Praxis für Heilpädagogik Beate M. Hanke zusammen.

Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also die Förderung des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld.

9.2 Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz - für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechanlässe. Durch die sprachliche Begleitung alltäglicher Handlungen erweitert sich der Wortschatz besonders bei den jüngsten Kindern und grammatische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir wenden uns wertschätzend, aufmerksam und geduldig den Kindern zu, wenn sie sich mitteilen wollen. Dabei achten wir darauf, den Kindern ein positives Sprachvorbild zu sein und korrekatives Feedback zu geben. Dabei wird das Kind nicht direkt korrigiert, sondern die fehlerhafte Äußerung des Kindes berichtigt wiederholt. Sagt das Kind beispielsweise „Mir gestern Burtstag“, kann das Gegenüber bestätigend nicken und antworten: Ja, du hattest gestern Geburtstag“. Im Rahmen unserer alltagsintegrierten Sprachbildung bieten wir Sprachanlässe und ermöglichen individuelle Wortschatzerweiterungen.

Neben den funktionalen Sprachanlässen, die aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen, nehmen wir uns bewusst Zeit im zugewandten Dialog mit dem Kind gemeinsam zu philosophieren und Geschichten zu spinnen und Gedanken auszutauschen. Dies steigert die Erzähllust und die Sprachkompetenz enorm. Der Gedankenaustausch auf Augenhöhe trägt außerdem auch zur Gestaltung einer vertrauensvollen Beziehung bei.

Es gibt jedoch manchmal organische Ursachen oder äußere Einflüsse, die eine altersgemäße Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten hemmen oder stören können. Das Aufarbeiten von größeren Entwicklungsverzögerungen bedarf in diesen Fällen meist weiterer professioneller Unterstützung. Zu diesem Zweck beraten wir Eltern zu zusätzlichen Förderangeboten außerhalb des Kindergartens.

10 Unsere Kooperationspartner

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur in Todendorf. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Ort, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist. Mitarbeitende und Kinder nutzen die örtlichen Angebote und bereichern das Gemeinwesen durch eigene Aktivitäten (wie z.B. die Beteiligung an dem zweimal im Jahr stattfindenden Kleider- und Spielzeugmarkt).

Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung der Kindergarten für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes. Wir legen Wert auf eine aktive Einbindung unseres Kindergartens in das vor Ort bestehende Netzwerk haupt- und ehrenamtlicher Institutionen. Mit der örtlichen Feuerwehr arbeitet der Kindergarten beispielsweise in der Brandschutzerziehung eng zusammen, auch das Kindergartenteam lässt sich regelmäßig durch die Kameraden zur Gebäuderäumung und Brandbekämpfung schulen.

Die Zusammenarbeit mit der Stormarner Sparkassen Stiftung und dem angegliederten Naturerlebnis in Grabau bereichert die Arbeit im Kindergarten sehr. Ein- bis zweimal im Jahr werden die drei ältesten Kindergartengruppen dafür mit dem stiftungseigenen Bus abgeholt und fahren gemeinsam nach Grabau zum Naturerlebnis. Dort verbringen die Gruppen einen Tag in Begleitung eines Natur- / Waldpädagog:in, erarbeiten sich neue Themen, erkunden den Wald und die Spielplätze und werden anschließend am Nachmittag zurück zum Kindergarten gefahren.

Im letzten Kindergartenjahr ist die Brückenbauer-Zusammenarbeit mit der Grundschule Mollhagen von großer Bedeutung (siehe 5.7 Schulvorbereitung).

11 Zusammenarbeit mit Familien

Die Kindertageseinrichtung hat die Aufgaben, Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu beraten, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns herzlich willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt - unerheblich, welcher Herkunft und welcher Familienform (Eineltern-, Patchwork-, Regenbogen-Familie etc.). Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter, Väter sowie anderen an der Erziehung Beteiligten stets ein offenes Ohr. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Da Erziehungsarbeit aber vor allem Beziehungsarbeit ist, bauen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen auf. Die Eltern werden für das Kind natürlich immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kita“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Elterngespräche

Einmal jährlich sind Elterngespräche der Gruppenleiter:innen mit den Eltern vorgesehen. Das Kind bereitet sein Elterngespräch mit den Erzieher:innen vor und ist informiert, worüber gesprochen wird. Der gemeinsame Blick richtet sich darauf, was dem Kind Freude bereitet, worüber es sich ärgert, wie es seine Kompetenzen erweitert und seine Stärken ausgebaut hat.

Es wird abgestimmt, wie wir das Kind im Kindergarten und in der Familie herausfordern und fördern können.

Darüber hinaus stehen wir für jedes Anliegen der Eltern oder, wenn es ein Anliegen von Seiten des Kindergartens gibt, zu Gesprächen zur Verfügung.

Weiter gibt es den fortlaufenden Informationsaustausch mit Eltern beim Bringen und Abholen der Kinder, wobei wir darauf achten, nicht über das Kind zu sprechen, ohne es zu beteiligen.

Elternabende

Jährlich sind drei Elternabende vorgesehen, die vom Team vorbereitet werden. Mit der Einladung werden die Eltern aufgefordert, Themen einzubringen. Auf dem Herbst-Elternabend werden Elternvertreter:innen und anschließend Beiratsmitglieder gewählt. Ein Elternabend enthält einen Fachvortrag mit anschließendem Austausch, einer der Elternabende dient der sorgfältigen Information aller neuen Eltern.

Elternrunden für Gruppen

Für wichtige Themen, die nur eine Kindergartengruppe betreffen, z.B. die Reise einer Gruppe, bieten wir Eltern- oder Eltern-Kind-Treffen an, die überwiegend zur Abholzeit terminiert sind.

Teilhabe an Gemeinschaftsaufgaben

Auf Veranstaltungen des Fördervereins wie auch im Kindergarten gibt es Notwendigkeiten und Möglichkeiten, sich als Eltern zu engagieren. Wir sehen hier eine enge Verknüpfung mit den gesellschaftlichen und ethischen Bildungszielen. Die Vorstellungen und das Vorbildverhalten Erwachsener spielen für die Entwicklung von Werten eine große Rolle.

Eltern, die sich für den Kindergarten ihrer Kinder engagieren und Verantwortung übernehmen, wirken damit positiv auf die Entwicklung der Gemeinschaftsfähigkeit ihrer Kinder.

Elterntag

Unter diesem Titel läuft 1 ½ -jährlich ein Frühstücks- und Spielvormittag, zu dem jedes Kind seine Mutter oder seinen Vater einlädt. Das Elternfrühstück wird an einem Samstag

Vorbereitung Elterngespräch

Datum: _____

Mein Name: _____

Am Kindergarten gefällt mir gut ☺

Am Kindergarten gefällt mir nicht gut ☹

Ich spiele gerne mit...

weiter auf Seite 2

angeboten. Für die Kinder hat dieser Tag immer wieder eine besondere Bedeutung, weil ihrem Lebensbereich damit eine große Wertschätzung entgegengebracht wird.

Besucherfrühstück

Auch das Besucherfrühstück, ebenfalls im 1 ½ -jährlichen Rhythmus gehört zu den wichtigen Verbindungen der Kita-Welt mit den Familien. Mit Freude bereiten die Kinder diesen Tag vor und laden ihre Gäste mit einer echten Postkarte ein.

Die Elternvertretung

Auf dem ersten Elternabend im Kindergartenjahr werden zwei Elternvertreter:innen pro Gruppe von der Elternversammlung gewählt.

Die Elternvertreter:innen stehen allen Eltern für deren Fragen und Probleme zur Verfügung und bieten sich bei Bedarf als Kontaktstelle zwischen Eltern und Kita-Team sowie zwischen Eltern und Kita-Träger an. Die Aufgaben der Elternvertretung umfassen die Vertretung der Eltern im Kindergartenbeirat und im Kreiselternbeirat und die Funktion als mögliche Kontaktstelle zwischen Eltern und Kindergarten-team/ Träger. Es hat sich bewährt, dass die Elternvertretung die Mitwirkung der Eltern im Kindergartengeschehen in verschiedenen Bereichen strukturiert und Elternversammlungen durchführt.

Die Elternvertretung begleitet die Arbeit des Kita-Teams und des Kita-Trägers kritisch-konstruktiv in einem guten und förderlichen Dialog.

Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertretung soll den Elternwillen kennen und vertreten, dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter:innen verpflichten sich zur Verschwiegenheit in Bezug auf Gesprächsinhalte.

Bei wesentlichen Belangen wird die Elternschaft in die Entscheidungsprozesse eingebunden. In der Regel findet dies über die Mitwirkung der Elternsprecher*innen im Beirat statt. Der Beirat ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Beteiligungsgremium (§ 32 KiTaG). Die Beiratsmitglieder beraten sich vor bedeutsamen Entscheidungen und können gegenüber dem Träger Empfehlungen in Form einer Stellungnahme abgeben. Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertreter*innen der Elternschaft, des Trägers und der Mitarbeitenden. Die Kommune wird

in der Regel durch kommunalpolitische Mitglieder vertreten. Genaueres regelt eine Geschäftsordnung.

Informationen an Eltern

Die Eltern werden regelmäßig über Veränderungen im Kindergarten, geplante und vergangene Veranstaltungen und aktuelle Themen mit einem Elterntelegamm per E-Mail informiert. Darüber hinaus hängen aktuelle Informationen im Eingangsbereich aus. Wichtige Termine und Schließzeiten sind sowohl der Internetseite als auch den Elterntelegammen zu entnehmen.

12 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

12.1 Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren – die pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und von der Reflexion. Sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist immer situationsbezogen, nie rezepthaft und nie „fertig“.

Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert. Das Team trifft sich für wöchentlich, wechselweise als Gesamtteam zu aktuellen oder Fachthemen, in denen Fachkräfte aus Fortbildungen informieren und Entwicklungsthemen bearbeiten oder in Kleinteams, in denen gruppenspezifische Planungen und Absprachen getroffen werden.

Da Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB dem Kindergarten interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Das ASB-eigene Bildungswerk und die Landesgeschäftsstelle des ASB Schleswig-Holstein bieten verschiedenste Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Pädagogik und Management an. Jedes neue Teammitglied wird zu einer Willkommenswerkstatt nach Kiel eingeladen, um den ASB als neuen Arbeitgeber kennen zu lernen und mehr über die Vielfalt seiner haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben zu erfahren. Auf Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren sowie Fachtagungen erweitern wir unser Knowhow, um auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen entsprechend vorbereitet zu sein, neue Impulse zu setzen oder neue Wege zu gehen. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden mit trägereigener oder externer Unterstützung an Fachberatungs- und Supervisionsterminen bearbeitet. Zudem hat jede:r Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet, wo hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien zu finden sind.

In unserem Team gibt es speziell ausgebildete Fachkräfte für die Bereiche: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Wald- und Naturpädagogik, Partizipation, Sprache, Motopädagogik und Psychomotorik.

12.2 Befragung der Eltern

Regelmäßig erheben wir die Zufriedenheit der Eltern mittels anonymer, schriftlicher bzw. digitaler Befragungen. Darüberhinaus dient der regelmäßige Austausch mit der Elternvertretung und deren Elternversammlung ohne Beteiligung des Kita-Teams als reflektierendes Instrument in der Elternzusammenarbeit. Das Ergebnis der Befragung und möglicherweise daraus folgende Maßnahmen, die wir ergreifen wollen, werden der Elternschaft und dem Träger zeitnah schriftlich mitgeteilt. Das Verfahren und die Fragebögen sind in unser kita-übergreifendes Qualitätssicherungsverfahren eingebettet. Das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern nutzen wir, um eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit einzuholen. Das Feedback der Eltern wird im Gesprächsprotokoll festgehalten.

12.3 Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen

Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegen zu nehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde kann dies der:die Beschwerdeempfänger:in selbst tun oder es wird umgehend die:der betreffende:n Kolleg:in und die Leitung informiert. Der Person, welche die Beschwerde vorbringt, wird für die offenen Worte gedankt und es wird eine baldige Rückmeldung in Aussicht gestellt. Die Beschwerde wird auf unserem standardisierten Formular dokumentiert und bearbeitet. Der:die Beschwerdeführer:in erhält in der Regel schon am nächsten Tag eine Rückmeldung (z.B. Klärung des Sachverhaltes ggf. unter Einbindung weiterer Personen / ggf. Mitteilung über sofort umgesetzte oder geplante Maßnahmen). Alle direkt von der Beschwerde betroffenen Personen werden über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und die Maßnahmen informiert.

12.4 Beschwerdemanagement im Kindergarten Todendorf

„Beschwerde“ (Duden): „Klage, mit der man sich an höherer Stelle über jemanden, etwas beschwert“, „Schmerzen, körperliches Leiden“

Synonyme: Anstrengung, Mühe, Strapaze, Stress.

Hinter einer Beschwerde verbirgt sich immer ein Bedürfnis, das Kinder überwiegend non-verbal (durch z.B. Weinen, Steif machen oder Verweigern) zum Ausdruck bringen. In der täglichen Arbeit bearbeiten wir eine Vielzahl von Beschwerden, welchen im Dialog mit den Kindern Abhilfe geschaffen werden. Im Kindergarten erlangen die Kinder Fähigkeiten,

gemeinsam Lösungen zu finden. Bei Beschwerden, bei deren Klärung es einer Unterstützung bedarf, existieren im Kindergarten verschiedene Gremien, in denen Kinder unterstützt werden.

Im Dialog mit dem Kind geht es zunächst darum, seine Beschwerde bewusst wahrzunehmen, um gemeinsam herauszufinden, worum es dem Kind konkret geht. Zu einem wirkungsvollen Beschwerdeverfahren gehören die intensive Auseinandersetzung der Fachkräfte mit ihrer Rolle im Dialog mit den Kindern, sowie gemeinsame Werte und Normen.

Ziel muss sein, im zweiten Schritt eine Lösung zu finden. Die Fachkraft moderiert den Dialog mit dem Kind und bietet keine schnellen Lösungsvorschläge an. Welche Lösungsidee hat das Kind? Was braucht es zur Umsetzung der Lösung? Es geht um die Erfahrung der Kinder, kompetent zu sein und eigene Ideen umzusetzen. Beobachtungen und Erfahrungen zeigen, dass auf dieser Basis häufig kleine Meinungsverschiedenheiten, Probleme und Konflikte von den Kindern selbstständig gelöst werden.

Struktur des Beschwerdeverfahrens

Aufnehmen von Beschwerden	<p>Sensibles Wahrnehmen und Reagieren der Fachkräfte</p> <p>Unterstützung der Kinder, Beschwerden zu äußern und zu konkretisieren – rückenstärkend begleiten</p> <p>Beschwerden festhalten und sichtbar machen, wenn nicht eine unmittelbare Lösung gefunden wird an der Beschwerdewand im Eingangsbereich (siehe 6.2 Beschwerdeverfahren)</p>
Bearbeiten von Beschwerden	<p>Beschwerden, die das Verhalten anderer Kinder betreffen, können oft direkt in der Situation bearbeitet werden (Moderation: Fachkraft mit Rückenstärkung für die Bedürfnisse der Kinder/ Lösung: Kinder)</p> <p>Beschwerden über Angebote, Regeln, Ressourcen u.a. können mit der Kindergruppe oder mit betroffenen Kindern und den Fachkräften geklärt werden</p> <p>Beschwerden zur Gesamt-Kita, z. B. Räume, Kleidung, Zeiten, Mahlzeiten, Pflege müssen im Gesamtteam unter Beteiligung der</p>

	<p>Kindergruppen und evtl. Einbeziehung von Eltern und Träger verhandelt und verlässlich geregelt werden.</p> <p>Beschwerden über das Verhalten oder über Entscheidungen einzelner Erwachsener, müssen individuell und in einem das Kind schützenden Verfahren geregelt werden.</p>
Reflexion des Prozesses – öffentlich	<p>Rückblick auf den Ausgangspunkt, Bearbeitungswege und Problemlösung.</p> <p>Beschwerdeführer:in beurteilt das Ergebnis</p> <p>Kinder können den Sinnzusammenhang zwischen ihrer Beschwerde, Bearbeitung und Problemlösung selbst herstellen</p>

Kernpunkte eines wirksamen Beschwerdeverfahrens:

Bedürfnisse der Kinder bewusst wahr- und ernst nehmen und zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns machen.

- Regelmäßige Reflexion bestehender Strukturen und Abläufe
- Partizipative Haltung der Erwachsenen
- Erwachsene entwickeln gemeinsame Werte und Normen
- Verbindliches Kinderrecht, Meinungen, Anliegen und Beschwerden zu äußern und zu vertreten
- Zufriedenheit der Kinder ist Gegenstand der Prozesse im Kita-Alltag

Gremien zur Beschwerdenbegleitung

Morgenkreis mit Gruppenkonferenz:

- Information über Möglichkeiten, Ideen, Kritik und Beschwerden einzubringen
- Im Fall einer Beschwerde gemeinsame Bearbeitung, Vereinbarungen für die Zukunft, Information anderer Gruppen, wenn diese auch betroffen sind
- Regelmäßiges Hinterfragen bestehender und neuer Regeln auf die verfolgten Ziele hin.
- Begleitung von Konfliktlösungen unter Kindern: durch Fachkräfte, die einen Bezug zu Regeln herstellen lassen, Ergebnis: Wiedergutmachung mit Vereinbarungen für künftiges Verhalten

Einzelbeschwerden an Fachkräfte:

- Bearbeitung im Gruppenteam und/oder Kita-Team, Rückmeldung an Beschwerdeführer sowie Kindergruppen, wenn diese betroffen sind

Kindersprechstunden:

- Leitung Kita wöchentlich zu festen Zeiten

Elternbeschwerden:

- Rückmeldungen Ihrer Kinder an die Fachkräfte und die Leitung (wichtig: Beteiligung des Kindes)

Beschwerden über Fachkräfte/ Leitung:

- sofortige Klärung/ Vereinbarung für die Zukunft + Aufnahme ins Team-Protokoll
- Beschwerden zur Aufsichtspflicht, Sicherheit, Kindeswohlgefährdung sollen generell auf Leitungsebene bearbeitet werden

Beschwerden von Mitarbeiter*innen:

- an die Leitung, Bearbeitung ggf. mit Trägervertretern, Rückmeldung an Beschwerdeführer, ggf. Information in der Teamsitzung

Verantwortung:

- Kita-Leitung, die bei Notwendigkeit Träger und/oder Heimaufsicht einschaltet

12.5 Qualität und Evaluation im Kindergarten Todendorf

Die Qualität der pädagogischen Prozesse entsteht nicht zufällig. Sie wird gemessen durch die Bewertung aller Prozesse und Ergebnisse, bezogen auf die definierten Bildungsziele und auf die übergeordneten Zielsetzungen.

Im Mittelpunkt der Qualitätsansprüche sowie der Evaluation stehen jedoch die Kinder.

Die zentralen Fragen sind:

Werden die definierten Rechte der Kinder gelebt?

Ist die Beteiligung der Kinder an allen Entscheidungen in Form von Selbstbestimmung und Mitbestimmung gesichert?

Wird zur Bewertung der pädagogischen Prozesse die Perspektive der Kinder eingenommen?

Stehen jedem Kind Möglichkeiten und Ressourcen zur Verfügung für die gelingende Entwicklung und Bildung durch Forschen und Ausprobieren in Gruppen oder in Einzelarbeit?

Verfügen die pädagogischen Fachkräfte über eine pädagogische Grundhaltung, die dieser Konzeption entspricht und über die Motivation, diese zu leben?

Verfügen die pädagogischen Fachkräfte über alle wichtigen theoretischen Erkenntnisse und Informationen zur Bewertung und Beurteilung dieser Fragen?

Die Auswertung dieser Fragen erfolgt in den vierzehntägig stattfindenden Teamsitzungen sowie den monatlich stattfindenden Fach- und Bereichs-AG's.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird auch aus der Perspektive des Kindes beschrieben und bewertet. Dafür setzen wir Methoden nach dem Konzept „Achtung, Kinderperspektiven“⁴ ein und entwickeln den Methodenschatz mit den Kindern stetig weiter.

12.6 LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet[®]) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. In Qualitätszirkeln und Evaluationsworkshops bewerten und entwickeln die Kita-Teams zusammen mit den Qualitätsbeauftragten die konkrete Arbeit ihrer Einrichtungen. Regelmäßig führt der ASB interne Auditierungen durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität werden Qualitäts-Bereiche systematisch in Fach- und Bereichs-AG's bearbeitet, vertieft und bewertet, um im Gesamtteam die Qualitätsentwicklungsziele zu vereinbaren. In jährlichen Evaluationsworkshops bewertet das Team unter der Moderation der pädagogischen Fachberatung das Qualitätsmanagementsystem und den Erfolg mit Stand der Umsetzung des vergangenen Jahres.

⁴ Nentwig-Gesemann u.a.: Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), 2020

13 Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und gemeinsam mit seinem Datenschutzbeauftragten entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Unter anderem wurde definiert, zu welchen Zwecken welche Daten erhoben werden dürfen, wie sie vor dem Zugriff durch Unbefugte geschützt und wann sie gelöscht werden.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt geboten. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen oder veröffentlichen.

Weitere Informationen hierzu sind unserer Datenschutzerklärung zu entnehmen.

Anlagen

- Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein
- Schutzkonzept (mit Leitfäden)
- Verhaltenskodex

Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:
Margitta Stapelfeldt (Kindergartenleitung), Anne-Katrin Weißleder (stellv. Leitung)
Rönnbaum 14 22965 Todendorf

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:
Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Fachreferat Kindertageseinrichtungen
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:
Vorstand des RV Stormarn-Segeberg:
Folke Achterberg (Vorsitzender)
Jan-David Prella, Stephan Gaede (stellv. Vorsitzende),
Carsten Prehn und Stefanie Gaede

Geschäftsführung des RV Stormarn-Segeberg:
Patrick Ziebke
Arbeiter-Samariter-Bund
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Landesgeschäftsstelle
Kieler Straße 20 a
24143 Kiel

www.asb-sh.de

Stand:05.2023

Fotonachweise:

Titelbild: Urheber Kindergarten Todendorf